

# BIG

Bürger-Information

GRAZ

[www.graz.at](http://www.graz.at)

Pbb. An einen Haushalt  
Erscheinungsort Graz  
Nr. 1, März 2004

## Kurzparkzonen neu: Ab 1. April

Durch die Verlängerung der Kurzparkzonen soll sich die Parkplatzsituation im innerstädtischen Bereich verbessern.

(Seiten 2/3)

## „Das Gewerbe“ kehrte zurück

Nach der „Kunst“ und der „Wissenschaft“ kehrte auch das „Gewerbe“ (Bild) an die Rathaus-Fassade zurück.

(Seite 15)

## Zu Besuch beim Gemeindestier

Gemeindestier, Zuchteber, Widder und Co. springen im Dienste der Stadt Graz: Seitenblicke auf den tierischen Ernst.

(Seiten 8/9)

## BIG im Gespräch:

Grete Schurz, erste Grazer Frauenbeauftragte, wird 70!

(Seite 7)



Foto: Stadt Graz/Fischer

kommt ein Gemeindestier im Lauf seiner Karriere schon auf gute 100 Zeugungsakte. Die Stiere, die immerhin zu Marktpreisen von 2.000 bis 3.000 Euro gekauft werden, beginnen ihre Laufbahn im Alter von rund 14 bis 16 Monaten und üben ihren „Beruf“ meist etwa zwei Jahre lang aus. Dann werden sie ersetzt, weil inzwischen ihre Nachkommen bereits deckfähig sind und die Gefahr der Inzucht vermieden werden muss. Außerdem stellen die dann rund eine Tonne schweren Bullen auch schon eine ordentliche Belastung für ihre „Gespielerinnen“ dar. Von der städtischen Verpflichtung zur Vartierhaltung sind übrigens Pferde ausgenommen: „Obwohl die Bestandszahlen von Pferden zunehmen, spielt die bäuerliche Pferdezucht kaum eine Rolle“, erklärt Karl Oben-



Wer sagt da belämmert? Zuchtwidder „Fritzerl“ vom Hof der Familie Löw in der Ragnitz vor seinem „Harem“.

aus, der auf seinem Bauernhof in Graz-St. Veit selbst rund ein Dutzend Rösser eingestellt hat. Auch an die 20 Rinder und 80 Schweine werden von Obenaus auf seiner – samt zugepachteter Flächen rund 25 Hektar großen – Landwirtschaft betreut.

### Strukturiert

Den typischen „Grazer Musterbetrieb“ in der Landwirtschaft gibt es übrigens nicht, bestätigen Obenaus und

Lienhart unisono: Die Art und Größe der Bauernhöfe ist gebietsweise völlig unterschiedlich strukturiert. In den südlichen Bezirken Liebenau, St. Peter und Waltendorf dominiert der Gemüseanbau, während in den nordöstlicheren Gefilden der Bezirke Ries, Mariatrost und Andritz vor allem „Hörndlbauern“ mit Rindern zu finden sind. Im Westen, vor allem in den

### Zwei Stiere und je vier Eber, Widder und Ziegenböcke sind im Einsatz.

Bezirken Wetzelsdorf und Straßgang, herrscht wiederum der Ackerbau vor, der mancherorts durch Viehhaltung ergänzt wird. Mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlich genutzten Grünlandflächen ist übrigens in den Bezirken Ries, Mariatrost und Andritz gelegen.

### Bergbauern

Was Außenstehende verblüffen wird: Mehr als ein Viertel der Grazer Landwirte ist auf Bergbauernhöfen tätig. „Da gibt es zum Teil sogar ganz extrem steile Hanglagen“, weiß Obenaus aus eigener Erfahrung. Dass die Zahl der Bauern in Graz rückläufig ist, führt der Bauernsprecher im Landwirtschaftsbeirat nicht nur auf sinkende Agrarpreise, sondern auch auf den Druck des Baulandes zurück: „Wo Wohnungen oder Betriebe angesiedelt werden, darf es auch kaum eine Geruchsbelästigung geben. Nur kann man keine geruchlosen Tiere halten!“ Um wirtschaftlich überleben zu können, setzen immer mehr Landwirte auf Direktvermarktung. Das geschieht durch den Ab-Hof-Verkauf oder auf einem der 14 Bauernmärkte, die im Grazer Stadtgebiet zu finden sind. ■

## Historisches aus Graz

### Als die Oldtimer noch neu waren



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

Foto: Stadt Graz/Fischer

### Verkehr in Graz: Tramway und Fahrrad konkurrierten um die Gunst der GrazerInnen.

Auch vor 90 Jahren war der Verkehr in Graz geregelt. Damals hatten die steirischen Kraftfahrzeuge den Buchstaben H auf ihrem Kennzeichen, in Graz gab es ab den 30er Jahren auch kurz den Buchstaben K. Bis 1938 galt in der Steiermark, anders als in Kärnten, das Linksfahren, Linksausweichen und Rechtsvorfahren.

1913 waren in den damals sechs Stadtbezirken 168 Automobile und 122 Motorräder zugelassen. Die Straßen der Stadtmitte sind für Fußgänger,

Kutschen und Pferde gebaut worden. So auch z. B. die Annenstraße und die Elisabethstraße. Erst seit 1899 gab es die ersten „Elektrischen“ (Straßenbahnen) in Graz.

Trotz aller Einschränkungen hatten es um 1912 die Autofahrer in Graz besser als beispielsweise im ganzen Kanton Graubünden. Dort waren damals Kraftfahrzeuge überhaupt noch verboten. Auch Kutscher hatten ihre gesetzlichen Regeln. So war das Verlassen des Fuhrwerks durch den Kutscher während der Fahrt ebenso wie sein Schlafen verboten.



Emanzipation auf zwei Rädern um 1895

Der 1895 in das Landesgesetz 52 (1870) eingefügte § 17 a legte fest, dass Straßen nur von Radfahrern benutzt werden dürfen, welche „in der Handhabung ihres Fahrrades vollkommen sicher und geübt sind und insbesondere dasselbe auch zu jeder Zeit zum Stillstand zu bringen in der Lage sind“.

Radfahrvereine und Fahrradschulen bemühten sich um die „Velozipeden“. Manche dieser Vereine garantierten ihren Mitgliedern die Exklusivität der Oberschicht. Andere Radvereine stellten so sehr eine Einrichtung der Arbeiterschaft dar, dass sie als ihre Kavallerie bezeichnet wurden. Lokale Fahrradwerke, wie jene von Puch, Albl, Cleß und Meteor (Franz), versorgten die Grazer mit Rädern.